

Komplementärmedizin bei Parkinson. Teil 1, Komplementärmedizinische Therapien

Autor(en): **Sturzenegger, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 141: **Parkinson und Sehstörungen = Parkinson et troubles de la vue = Parkinson e disturbi oculari**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Komplementärmedizinische Therapien

Parkinson Schweiz erhält oft Fragen zu alternativen Arzneimitteln wie etwa *Mucuna pruriens* oder Cannabis sowie zu anderen komplementärmedizinischen Therapieformen. Daher wird diesen Themen eine Serie gewidmet.

In einer Schweizer Volksabstimmung im Jahr 2009 haben sich 67 Prozent der Stimmentenden dafür ausgesprochen, dass komplementärmedizinische Behandlungen im Gesundheitssystem verankert werden sollen. Seither können vier Therapieformen über die Grundversicherung abgerechnet werden: Homöopathie, chinesische Medizin, Neuraltherapie und anthroposophische Medizin. Über 40 weitere Therapieformen können je nach Anbieter versichert werden, etwa Kinesiologie oder Fussreflexzonenmassage.

Was versteht man unter Komplementärmedizin?

Alternativmedizin und Komplementärmedizin sind Sammelbezeichnungen für Behandlungsmethoden und diagnostische Konzepte, die sich als Alternative oder Ergänzung zu wissenschaftlich begründeten Methoden der Medizin verstehen. Da viele dieser Therapieformen sehr wohl mit klassischen, schulmedizinischen Therapien kombiniert werden können, es also nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch geht, ist der Begriff Komplementärmedizin zu bevorzugen. Die Hauptvertreter sind Naturheilverfahren, Homöopathie, Osteopathie, physikalische Therapieformen und Akupunktur.

Angesichts der Tatsache, dass die meisten Methoden der Komplementärmedizin nicht wissenschaftlich fundiert sind, teilweise aber auch von Ärzten angewendet werden, herrscht in der Medizin ein grosser Dissens über die Akzeptanz dieser Verfahren. Einigkeit besteht jedoch grösstenteils darüber, dass die Komplementärmedizin bei ernsthaften Erkrankungen eine Ergänzung sein kann, nicht jedoch ein Ersatz der wissenschaftlich fundierten Therapie.

Komplementärmedizin kann eine Ergänzung sein.

Das Bedürfnis nach naturnahen Produkten und Therapien ist auch bei Parkinsonbetroffenen gross. Sie verwenden komplementärmedizinische Therapien mit ganz unterschiedlichen Absichten:

als Ersatz für die klassischen Medikamente, als Ergänzung zu den klassischen Medikamenten, zur Linderung von Nebenwirkungen der Anti-Parkinson-Medikamente, zur Entspannung sowie zur Verbesserung einzelner Symptome wie Schlafstörungen, Schmerzen oder Verstopfung.

Während die Komplementärmedizin in der Bevölkerung beliebt ist, ist sie bei vielen Ärzten umstritten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Für manche dieser Thera-

pien konnte keine über den Placebo-Effekt hinausgehende Wirkung nachgewiesen werden. Einige können sogar schädlich sein. Zudem besteht die Gefahr von unerwünschten Interaktionen mit der klassischen Therapie. Auch sind die Therapiekosten oft unangemessen hoch.

Viele komplementärmedizinische Therapien haben eine ganzheitliche Herangehensweise und beziehen sowohl Körper als auch Psyche mit ein, was bei Betroffenen beliebt ist. Dabei ist die Beziehung zum Therapeuten oder zur Therapeutin ein ebenso entscheidender Faktor wie die Einstellung der Fachperson gegenüber der Komplementärmedizin. Diese Eigenschaften spielen jedoch auch in der Schulmedizin eine Rolle.

Prof. em. Dr. med. Mathias Sturzenegger



Die Komplementärmedizin kann Beschwerden lindern. Aber oft fehlt der wissenschaftliche Wirksamkeitsnachweis. Foto: Adobe Stock